



Wirtschaft Aktuell

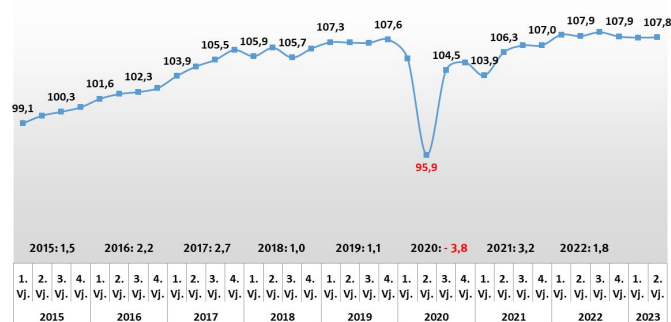
BIP stagniert im 2. Quartal – Stimmung trübt ein

Die deutsche Wirtschaft stagnierte im zweiten Quartal 2023, im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum schrumpfte sie kalenderbereinigt um 0,2 Prozent. Vor allen Dingen der sinkende Staatsverbrauch und der private Konsum haben das Wachstum stark gebremst. Auch der ifo Geschäftsklimaindex ist im August zum vierten Mal in Folge gesunken. Im Gegensatz dazu stieg die M+E-Produktion seit dem zweiten Quartal 2022 kontinuierlich an. Dahinter stecken unterschiedliche Branchenentwicklungen. Während die Digital- und Elektrobranchen und der sonstige Fahrzeugbau kräftig wuchsen, schrumpften die Metallbranchen. Im ersten Halbjahr 2023 stabilisierten sich die vorher sinkenden Auftrageingänge. Die ifo Geschäftserwartungen deuten auf eher sinkende Produktion, Exporte und Beschäftigung in der M+E-Industrie in den kommenden Monaten hin.

Die Konjunktur in Deutschland kommt nicht in Schwung. Nach einem leichten Rückgang der Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2023 um 0,1 Prozent verharrt das BIP im zweiten Quartal auf diesem Wert. Gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal gab es sogar einen Rückgang um 0,6 Prozent. Doch das lag auch daran, dass das zweite Quartal in diesem Jahr einen Arbeitstag weniger hatte. Kalenderbereinigt lag das Minus bei 0,2 Prozent.

Damit war die Wirtschaftsleistung aber immer noch geringfügig größer als der höchste Vorkrisenwert im vierten Quartal 2019. Seit Anfang 2022 gab es beim BIP keine größeren Veränderungen mehr. **Es ist der deutschen Ökonomie bisher nicht gelungen, trotz wieder fallender Energiepreise und besser funktionierender Lieferketten, in Zeiten von Krieg und Sanktionen eine stärkere Dynamik zu entwickeln.**

Entwicklung des realen BIP
Index 2015=100, Quartalsdaten saison- und kalenderbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt, August 2023

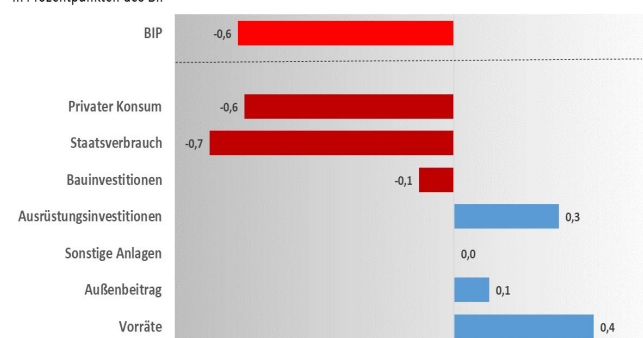
Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

In der medialen Debatte wird Deutschland bereits als kranker Mann in Europa gesehen, der durch überbordende Bürokratie und hohe Belastungen für Unternehmen wirtschaftlich massiv an Wettbewerbsfähigkeit einbüßt. **Der Blick auf die einzelnen Komponenten des aktuellen (Nicht-)Wachstums deutet dagegen auf die sinkenden öffentlichen Ausgaben** und damit auf Ursachen, die überhaupt nicht in der öffentlichen Diskussion sind.

Der größte negative Wachstumseffekt ging im zweiten Quartal 2023 (im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal) mit minus 0,7 Prozentpunkten vom sinkenden Staatsverbrauch aus. Viele coronabedingte Ausgaben sind weggefallen oder haben sich stark vermindert, was zu einem Nachfrageausfall geführt hat. Faktisch war die Finanzpolitik damit deutlich restriktiv angelegt.

Der zweite Bereich, der das Wachstum erheblich belastet hat, war der private Konsum. Die Kaufkraftverluste durch die hohe Inflation haben zu einem negativen Wachstumsbeitrag von 0,6 Prozentpunkten geführt. Steigende Tariflöhne und ein erhöhter Mindestlohn haben die Realeinkommen und damit den privaten Konsum zuletzt allerdings stabilisiert. Im Vergleich zum ersten Quartal 2023 stagnieren die privaten Konsumausgaben und sind nicht weiter geschrumpft. Ein weiterer negativer Wachstumsbeitrag von 0,1 Prozentpunkten ging von den Bauinvestitionen aus, die unter den hohen Zinsen leiden.

Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des realen BIP im zweiten Quartal 2023
in Prozentpunkten des BIP



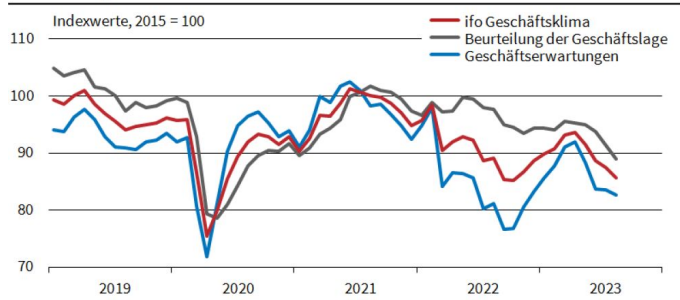
Quelle: Statistisches Bundesamt, VGR

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die schwache wirtschaftliche Entwicklung drückt sich auch in den Stimmungsindikatoren aus. **Der ifo-Geschäftsklimaindex ist im August zum vierten Mal in Folge gesunken.** Neben den negativen Erwartungen für die nächsten Monate hat sich auch die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage stark verschlechtert. Sie ist auf den niedrigsten Wert seit August 2020 gefallen.



ifo Geschäftsklima Deutschland^a
Saisonbereinigt

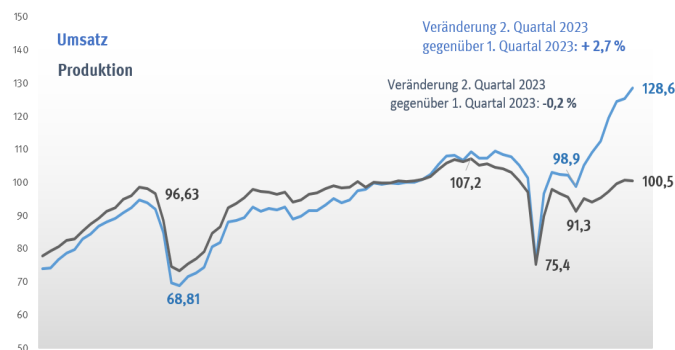


^a Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, August 2023. © ifo Institut

Im Gegensatz zur gesamtdeutschen Entwicklung stieg die M+E-Produktion seit dem zweiten Quartal 2022 kontinuierlich an. Die Materialengpässe in der Industrie lösten sich, die Aufträge konnten abgearbeitet werden. Allerdings wurde dieser Trend am aktuellen Rand mit einem (geringen) Minus von 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal unterbrochen. Somit stagniert die M+E-Produktion seit zwei Quartalen in etwa auf dem Vorkrisenniveau des 4. Quartals 2019 und knapp sieben Prozentpunkte unter ihrem Rekordwert aus dem zweiten Quartal 2018.

Die Metallherzeugung und die Herstellung von Metallherzeugnissen entwickelten sich entgegen dem M+E-Trend. Seit dem zweiten Quartal 2022 sank in diesen Branchen das Produktionsniveau um inzwischen insgesamt etwa vier bzw. zwei Prozentpunkte. Das M+E-Wachstum wird maßgeblich getrieben von den Digital- und Elektrobranchen, dem sonstigen Fahrzeugbau und — ausgehend von einem niedrigen Niveau — von der Automobilindustrie. Der Maschinenbau konnte seit dem zweiten Quartal 2022 nur ein geringes Plus verbuchen: Kalender- und saisonbereinigt stieg die Maschinenbauproduktion um etwa einen Prozentpunkt. Im Vergleich zur Produktion ist der M+E-Umsatz sehr viel dynamischer gewachsen. Höhere Kosten konnten über höhere Preise an die Kunden weitergereicht werden. In der Metallherzeugung sank allerdings der Umsatz, auch aufgrund rückläufiger Auftragseingänge und Produktion, schon seit dem dritten Quartal 2022 (mittlerweile um insgesamt 17,5 Prozentpunkte). Aktuell liegt der Umsatz aber immer noch 24,8 Prozentpunkte über dem Vorkrisenniveau des vierten Quartals 2019.

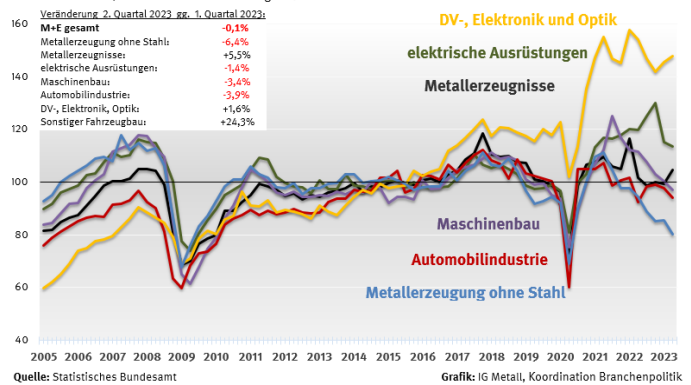
Umsatz und Produktion in der Metall- und Elektroindustrie
Index 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die Auftragseingänge haben im Jahr 2021 Rekordwerte erzielt, gingen jedoch 2022 kontinuierlich zurück. Dennoch lagen sie Ende 2022 noch 3,5 Prozentpunkte über dem Vorkrisenwert. Im ersten Quartal 2023 stabilisierten sie sich mit einem Zuwachs um 0,6 Prozent. Das Niveau konnte im zweiten Quartal gehalten werden. Hohe Zuwächse gab es im Mai und im Juni vor allem aus dem Ausland für den sonstigen Fahrzeugbau (Schiff- und Bootsbau, Schienenfahrzeugbau und Luft- und Raumfahrzeugbau). Im Juni stiegen wegen dieses Sondereffekts die M+E-Aufträge insgesamt um satte sechs Prozent (ohne sonstigen Fahrzeugbau: minus 0,7 Prozent). Die positive Produktionsentwicklung bei den Digital- und Elektrobranchen spiegelt deren ausgesprochen gute Auftragslage wider. Allerdings: Insbesondere bei der Metallherzeugung sinkt das Auftragseingangsvolumen bereits seit dem dritten Quartal 2021. Auch im Maschinenbau geht seit Ende 2021 das Auftragseingangsvolumen stetig zurück. Trotz dieser Trends verfügt die M+E-Industrie insgesamt noch über ein dickes Auftragspolster.

Auftragseingang in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie
Index 2015 = 100, kalender- u. saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte

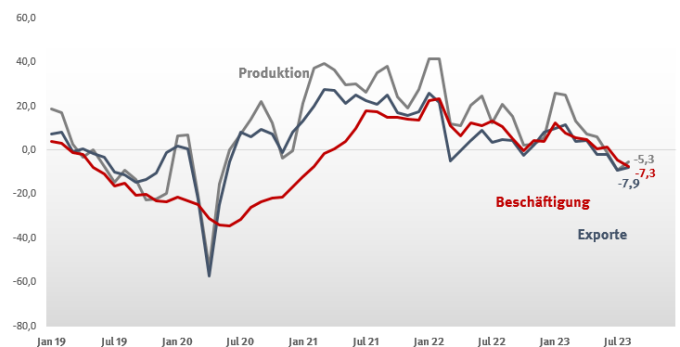


Quelle: Statistisches Bundesamt Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Seit einigen Monaten steigt die Unsicherheit. Zwar überwogen bei der ifo Erhebung zum Geschäftsklima in der M+E-Industrie bei der Einschätzung der Geschäftslage noch die Optimisten. Aber der Saldo zwischen dem Anteil der negativen und positiven Erwartungen wuchs weiter. Bezüglich Produktion, Export und Beschäftigung verharrten sie im negativen Bereich. Vermutlich werden deshalb der Export, die Produktion, aber auch die Beschäftigung in den kommenden drei Monaten eher sinken.

Erwartungen in der Metall- und Elektroindustrie
für die nächsten drei Monate, aktueller Wert: August 2023

Saldo zwischen den jeweiligen positiven (steigt) und negativen (sinkt) Erwartungen*



* Differenz in Prozentpunkten
Quelle: ifo Institut

Grafik: IG Metall, Ressort Koordination Branchenpolitik